



Die Gemeinschaft, das Individuum und ein angebissener Schokoriegel

Hi,

wie immer erstmal der Eigenkommentar. Meine Muse (etherisches, nicht reales Wesen, btw) ließ mich lange im Stich, bis sie Donnerstag Abend endlich mit einer herrlich bescheuerten Idee rüberkam, die ich gleich schreiben musste.

Stellt sich natürlich erstmal die Frage: Darf man sich so über die Corona-Krise und die Schutzmaßnahmen lustig machen? Ohne lange zu fackeln, ich denke ja. Satire darf alles und muss auch alles dürfen. Andererseits, habe ich heute Nachmittag überlegt, Spandex-Anzug und Schokoriegelbelohnung weggedacht – wie absurd ist die Idee eigentlich noch? Vielen Leuten, die jetzt zuhause aufeinander hocken und ihre Alltagsstreitigkeiten in der erzwungenen Echo-Chamber hochkochen, täte es bestimmt gut, mal mit jemandem anders zu reden. Hätten meine Exfrau und ich uns nicht letztes Jahr schon getrennt, nach diesen Monaten bestimmt!

Mein größtes Problem war dieses Mal die Themenvorgabe. Das Wort BeGegnerIn. Da steckt so viel drin, das ist eine Kurzprosa für sich, mit mehr Inhalt als Hemingways "for sale: babyshoes, never worn" Bierdeckelgeschichte. Was soll ich dem noch hinzufügen? Wir haben die Begegnung (mit einer weiblichen Person (nach Ausspracheimplikation)), den Gegner, das Gendern (muss also auch männlich sein können), und den Neologismus "Begegnung", also das zur Verfügung Stellen einer Angriffsfläche, eines Gegners. Wie kriegt man all diese Aspekte in eine Geschichte rein? Darüber habe ich mir bis Donnerstag Abend das Hirn zermatert und wollte schon aufgeben (ja, ich nehme Vorgaben immer zu ernst). Bis mir die Idee kam, das Wort direkt zu übernehmen und mich zu fragen, was eine "BeGegnerIn" in der aktuellen Zeit eigentlich sein könnte. Zum Glück fiel mir dann der beim Einkaufen gesehene Stern-Titel (irgendwas wie "Wie diejenigen, die Corona bereits überwunden haben, uns allen helfen könnten" oder so ähnlich) wieder ein und es hat Klick gemacht. Da war sie dann, die absurde Idee, die eigentlich gar nicht so absurd ist, wenn man sie nicht so überzeichnet, wie ich es dann getan habe. Aber mir war irgendwie klar, das kann eigentlich nur eine Satire/Groteske werden. Denn etwas ins Absurde zu ziehen ist einfacher als ernstgemeinte Lösungsvorschläge zu machen, in einer Zeit, wo man selbst nur mehr Fragen als Antworten hat.

Also, Freunde des Mondes, holt euch einen Schokoriegel (solange es die noch gibt) und viel Spaß beim Lesen. Bepunkten scheidet in den meisten Fällen bestimmt aus. Warum? Ich mag diese Geschichte und finde sie gut. Das ist bei Wettbewerben immer ein schlechtes Zeichen, erfahrungsgemäß. Aber ich bleibe gespannt.

beste Grüße und bleibt gesund,
Veith

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).